Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 5. Juni 1887. Nr. 255.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser ist gestern Abend 11¼ Uhr aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen. Wie man vernimmt, ist dem Kaiser die Kieler Reise ganz vorzüglich bekommen. Die Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold verabschiedeten sich nach erfolgter Ankunft in Berlin von dem Kaiser und der Großherzogin von Baden und fuhren noch denselben Abend nach Potsdam weiter.

Morgen Nachmittag 1 Uhr wird sich der Kaiser mittelst Extrazuges zur Jubiläumsfeier seines König-Grenadier-Regiments (2. westpreußisches) Nr. 7 nach Liegnitz begeben.

— In einem Schreiben an den Herausgeber der „Deutsch. Revue“ bestätigt Dr. Mackenzie den gutartigen Charakter der Krankheit des Kronprinzen, die durch vorsichtige örtliche Behandlung zu heben sei.

— Einer der jüngeren Prinzen des baierischen Königshauses soll, nach der „Magdeb. Ztg.“, seine militärische Erziehung in der deutschen Reichs-Kriegsmarine erhalten und zu diesem Behufe mit seinem Gouverneur zum Besuche der kaiserlichen Marineschule nach Kiel übersiedeln, wo auch Prinz Heinrich von Preußen seinen Studien oblag. Die Entscheidung seitens des Prinzregenten steht jedoch noch aus.

— Die Versetzungen deutscher Lehrer nach den Provinzen Posen und Westpreußen dauern fort. Neuerlich sollen sechs Lehrer aus dem Regierungebezirk Potsdam nach polnischen Orten versetzt werden, desgleichen aus der Provinz Sachsen, und auch in Westfalen ist an Landlehrer die Anfrage ergangen, ob sie nach dem polnischen Osten übersiedeln wollen.

— Die italienische Deputirtenkammer berieth gestern laut telegraphischer Mittheilung aus Rom über das Budget des Kriegsministeriums. Bei den Ausgaben für die afrikanische Expedition erklärte der Kriegsminister gegenüber mehreren Rednern, welche der Mehrzahl nach das Verbleiben in Massowah befürworteten, die Regierung könne und dürfe nicht sagen, was sie in Zukunft thun werde. Doch werde sie das Ziel der Okkupation, welches ein handelspolitisches sei, beibehalten. Sie halte aber für unerläßlich, das Prestige der italienischen Waffen wieder herzustellen und werde in diesem Sinne eine Kreditvorlage einbringen. Minister des Innern, Crispi, erklärte, dieses Kabinet werde den Rückzug der Truppen aus Massowah nicht anordnen. (Beifall.) Die Kammer nahm eine von Lacava beantragte, von Depretis acceptirte Tagesordnung, wonach die Kammer von der Erklärung der Regierung Akt nimmt, nahezu einstimmig an.

— Die englische Armeeverwaltung ist jetzt eben wieder vor der Oeffentlichkeit der bittersten Kritik unterzogen worden. Lord Randolph Churchill hielt gestern bei einem Meeting der Konservativen in Wolverhampton eine Rede, in welcher er die englische Heeres- und Marineverwaltung auf das heftigste angriff und behauptete, trotz der bedeutenden Ausgaben für dieselben sei weder die Armee noch die Marine ausreichend für einen eventuellen Krieg vorbereitet. Die Bewaffnung der Kavallerie, Infanterie und Artillerie sei eine sehr schlechte; die Transportmittel seien völlig unzureichend, in den Festungen fehle es an Waffen und Lebensmittelvorräthen; selbst Malta sei im Falle einer Belagerung nur für 3 Wochen mit Proviant versehen. Churchill zählte dann zahlreiche Fälle auf, in denen flagrante Fehler der Armee- und Marine-Verwaltung entdeckt worden seien, und schloß mit der Erklärung, dieses System werde so lange dauern, bis das englische Volk sich klar und deutlich für radikale Reformen ausspreche. Er (Churchill) habe selbst einen Reformplan im Sinne, wolle denselben indessen lieber für jetzt geheim halten und abwarten, was die Bevölkerung angesichts seiner Darlegung des wirklichen Zustandes der Dinge thun werde.

Hamburg, 3. Juni. Ueber die Durchreise des Kaisers berichten die „H. N.“: Der gestrige Tag war für Hamburg ein hoch erfreulicher, in dem unser allgeliebter Kaiser auf der Fahrt von Berlin nach Kiel hier durchreiste. Obwohl die Ankunft Sr. Majestät nicht offiziell bekannt gemacht worden war, hatte sich die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen des Kaisers doch schnell verbreitet. Schon gegen 6 Uhr Nachmittags — um 7½ Uhr wurde der kaiserliche Zug erwartet — hatten Tausende von Menschen auf dem Klosterbahnhof und in dessen Umgebung sich versammelt. Das Gedränge wurde gegen 7 Uhr ein so großes, daß die Ordnung nur mit äußerster Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Der Perron des Klosterthorbahnhofes war durch Fahnen und Embleme reich geschmückt. Vor dem Eingange zur 1. und 2. Klasse waren Koniferen und Lebensbäume zu geschmackvollen Gruppen vereinigt. Der Weg zum Eingange war mit einem Teppich geschmückt und die Rampen des Perrons mit Deckenläufern versehen. Zum offiziellen Empfange Sr. Majestät waren die Herren Bürgermeister Dr. Versmann und Hayn erschienen; außerdem waren zur Begrüßung anwesend die höchsten Militärs, das diplomatische Korps und andere Würdenträger unserer Stadt. Die Honneurs machte Herr Regierungsrath v. Möllhausen. Vor dem Bahnhofsperron hatten die beiden Bataillone des zweiten hanseatischen Infanterieregiments unter dem Kommando des Herrn Oberst Freiherrn v. Gayl Aufstellung genommen. Als der Zug nahte, erbrauste das vieltausendstimmige Hurrah der den Bahnhofsplatz und die Wallanlagen dicht besetzt haltenden Menge. Der Kaiser, in der Interimsuniform am Fenster seines Salonwagens stehend, erwiderte die jubelnden Grüße fortgesetzt durch Salutiren oder Winken mit der Hand. Alles äußerte die lebhafteste Freude den allgeliebten Herrscher, trotz der 90 Jahre, auf welche er zurückblickt, so rüstig dastehen zu sehen. Um 7¼ Uhr rollte der Zug, unter fortwährendem donnernden Hurrah der Menge und der auf dem Perron zum Empfange harrenden Herren, in den Bahnhof ein. Nachdem der Zug Halt gemacht, verließen Se. Majestät und Se. königl. Hoheit Prinz Wilhelm den Salonwagen. Mit ungeahnter Leichtigkeit war der Kaiser dem Wagen entstiegen. Sein lebhaftes Auge durchflog schnell die Versammlung. Die hohe Gestalt, nur wenig gebeugt, wurde von allen Anwesenden mit tiefster Ehrfurcht, aber auch mit größter Freude über die Rüstigkeit Sr. Majestät bewundert. Das Gefolge verblieb in den Waggons. Der Kaiser wurde von den Herren Bürgermeistern Dr. Versmann und Hayn begrüßt. Beiden Herren schüttelte der hohe Herr herzlich die Hand und unterhielt sich auf das Leutseligste mit ihnen. Se. Majestät gab der Freude Ausdruck, Hamburg nochmals sehen zu können, und wünschte der Stadt das Beste. Nach der Unterredung bat Herr Oberst Frhr. v. Gayl Se. Majestät, die Bataillone zu inspiziren. Rüstig schritt der Kaiser an die in Reih und Glied aufgestellten Bataillone heran und nahm die Inspektion ab, und geruhte dann, dem Herrn Oberst Freiherrn v. Gayl Höchstseine Zufriedenheit über Haltung und Aussehen der Bataillone auszusprechen. Während der Inspektion unterhielt sich Se. königliche Hoheit Prinz Wilhelm mit den auf dem Perron anwesenden Herren. Nach einem nochmaligen kurzen und herzlichen Gespräch Sr. Majestät mit den Herren Bürgermeistern bestiegen die Hohen Gäste nach einem Aufenthalt von etwa 7 Minuten wieder den Salonwagen. Unter dem wiederholten donnernden Hurrah der Anwesenden setzte sich der kaiserliche Zug dann in Bewegung. Se. Majestät grüßte auf der ganzen Fahrt bis Altona die überall versammelten Mengen auf das Freundlichste. Zum Empfange am Klosterthor-Bahnhof waren u. A. auch die hamburgischen Kampfgenossen, sowie 200 Bahnangestellte erschienen, welche auf dem Perron Aufstellung genommen hatten.

Kiel, 3. Juni. Die bei der Kanaleröffnung von Bötticher verlesene Urkunde lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Die Herstellung einer nnmittelbaren Verbindung der beiden deutschen Meere durch eine für den Verkehr der Kriegs- und Handelsflotte ausreichende Wasserstraße ist seit langer Zeit das Ziel patriotischer Wünsche gewesen. So lange das Vaterland der Einigung entbehrte, lag dieses Ziel in unerreichbarer Ferne. Nachdem aber durch Gottes Fügung das deutsche Reich neu erstanden war, konnte der Plan zur Herstellung jener Verbindung in der uns seitdem beschieden gewesenen Zeit friedlicher Entwicklung festere Gestalt gewinnen.

Durch das Reichsgesetz vom 16. März 1886 ist die Verbindung beider Meere nunmehr sichergestellt worden.

Ein Bauwerk von gewaltiger Ausdehuung soll damit unternommen, ein bleibendes Denkmal deutscher Einigkeit und Kraft geschaffen und in den Dienst nicht nur der vaterländischen Schifffahrt und Wehrhaftigkeit, sondern auch des Weltverkehrs gestellt werden. Keine menschliche Voraussicht vermag die zukünftige Bedeutung dieses Baues in vollem Umfange zu ermessen; die Wirkungen ragen über das lebende Geschlecht und über das zur Rüste gehende Jahrhundert hinaus.

Im Hinblick auf diese Bedeutung des vaterländischen Unternehmens haben Wir beschlossen, daß im Namen der Fürsten und freien Städte des Reichs, in Gemeinschaft mit den Vertretern des Reichstages und des preußischen Landtages, der Grundstein zum Bau des Nord-Ostsee-Kanals, und zwar an der Stelle gelegt werde, an welcher sich in Zukunft die Eingangsschleuse bei Holtenau erheben wird.

Möge der Bau dem deutschen Vaterlande, möge er den Elbherzogthümern zu Heil und Segen gereichen! Möge durch ihn das Gedeihen der deutschen Schifffahrt und des deutschen Handels, die friedliche Entfaltung des Weltverkehrs, die Stärkung der vaterländischen Seemacht und der Schutz unserer Küsten kräftig gefördert werden! Das walte Gott in Gnaden!

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserm größeren Kaiserlichen Insiegel versehen lassen.

Wir befehlen die eine Ausfertigung mit den dazu bestimmten Schriften und Münzen in den Grundstein der Schleuse bei Holtenau niederzulegen, die andere in Unserm Archiv aufzubewahren.

Gegeben Holtenau, den 3. Juni 1887.

Straßburg, 2. Juni. Ueber die wegen Landesverraths verhafteten Beamten des Bezirkspräsidiums theilt das „Elsässer Journal“ nachstehende Einzelheiten mit:

Karl Cabannes ist 44 Jahre alt, verheirathet und Vater zweiter Kinder; er war schon vor dem Kriege in der Präfektur des Niederrheins beschäftigt, wo er 960 M. Gehalt bezog; sein jetziges Gehalt belief sich auf 2700 M. und sollte binnen Kurzem durch ein Aufrücken in die erste Gehaltsklasse noch erhöht werden. Robert Brückner ist 45 Jahre alt, verheirathet und Vater von fünf Kindern. Den 70er Krieg hat er im hiesigen Ulanen-Regiment in der Schwadron des Grafen Maximilian zu Solms mitgemacht, das Eiserne Kreuz dabei erhalten und genoß das Vertrauen seiner Vorgesetzten. Cabannes war Brückners Freund geworden, indem er ihm Geld vorstreckte; denn Letzterer verbrauchte mehr Geld in der Haushaltung, als er einnahm. Schließlich brachte er ihn dahin, ihm die Aktenstücke über militärische Angelegenheiten auszuhändigen, die ihm im Dienste durch die Hände gingen. Originale und Abschriften wurden sodann von Cabannes nach Frankreich geschickt, von wo er und seine Mitschuldigen Geldbeträge erhielten, über deren Höhe jedoch noch nichts Bestimmtes bekannt ist. Unter den Dokumenten sollen sich Auszüge aus dem Mobilmachungsplan und andere über die Pferdeaushebung im Falle eines Krieges befunden haben Die beiden Angeklagten haben bald nach ihrer Verhaftung Geständnisse abgelegt. Klausinger ist Steindrucker, verheirathet, Vater eines Kindes und ebenfalls von Cabannes zum Treubruch verleitet worden. Beim Bezirkspräsidium war er mit der Herstellung autographischer Abschriften gewisser Dokumente beschäftigt.

Ausland.

Pest, 4. Juni. Angesichts der durchaus verfehlten Unternehmung der Theißregulirung befahl Minister Barosz, daß die königlichen Behörden das Rettungswerk in den bedrohten Theißgegenden zu übernehmen haben. Gleichzeitig wurde wegen groben Verschuldens eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet gegen den Direktor der Regulirungs-Gesellschaft Pokomandi und gegen zwei königliche Kommissare. Die Situation verschlimmert sich. Der Durchbruch bei der Vasarhelyer Schleuse erweiterte sich bis zu 70 Meter, so daß die reißenden Fluthen nunmehr die blühende, 50,000 Einwohner zählende Stadt Vasarhely ernstlichst gefährden. Neuer Schrecken droht, weil eine zweite Schleuse bei Porgany seit gestern früh Risse zeigt, welche Wasser durchlassen. Ministerialrath Rapaics ist nunmehr mit der Gesammtleitung der Rettungsarbeiten betraut und in Szegedin bereits eingetroffen. Der ganze Winkel zwischen Theiß und Marosch bei Szegedin, Vasarhely und Mako mit 80,000 Joch der üppigsten Saaten ist schon verloren.

Newyork, 3. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus Chihuahua war die dortige Kathedrale, als der Feuerlärm entstand, vollständig gefüllt, meistens von Frauen und Kindern, welche der heiligen Jungfrau Blumenspenden darbrachten. Sobald die Flammen an dem Altar bemerkt wurden, stürzte Alles den Ausgängen zu. Zwei Frauen und drei Kinder wurden erdrückt, etwa 30 schwer und viele andere Personen leichter verwundet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juni. Der Vertrag zwischen Erben eines verstorbenen Gesellschafters und dem überlebenden Gesellschafter, wodurch diesem das gesammte Theilnahmerecht des Erblassers zum Zwecke der Auseinandersetzung gegen Auskehrung der den Werth desselben darstellenden Geldsumme überlassen wird, ist, selbst wenn diese Vergütung im Vertrage als „Kaufpreis“ bezeichnet ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 21. März d. J., nicht als ein stempelpflichtiger Kaufvertrag im Sinne des preußischen Stempelgesetzes anzusehen.

— Heute, Sonntag, veranstaltet der Lokal-Verband Stettiner Kegelklubs im Restaurant Kumm, Pommerensdorferstraße 6, ein Preiskegeln, an welches sich ein Kommers schließt.

— Es dürfte in unserer Stadt noch kein Zigeuner-Orchester aufgetreten sein, welches in seinen Vorträgen so Gutes leistet, als das österreichisch-ungarische Orchester, das seit einigen Tagen im Thalia-Theater seine Weisen ertönen läßt. Die durchweg noch jugendlichen Gestalten nehmen sich in ihren National-Kostümen ganz prächtig aus und verstehen ihre Instrumente meisterhaft zu führen. Die Tochter des Dirigenten, Fräulein Hewanna Urban, ist eine sehr talentvolle Virtuosin auf der Tischvioline. Sie wirkt aber auch bei den Ensemble-Stücken mit und führt auch in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern der Kapelle Zigeunertänze auf. Ein Besuch dieser Konzerte kann empfohlen werden.

— Der bei den Erdarbeiten am Walle vor dem Berliner Thor beschäftigte Arbeiter Richard Bockendahl wurde am Freitag Nachmittag durch eine herabfallende Erdschicht verschüttet, er mußte, nachdem er von den übrigen Arbeitern ausgegraben war, mittelst Droschke nach seiner Behausung geschafft werden, doch scheinen die erhaltenen Verletzungen nicht sehr erheblich zu sein.

— Die am Donnerstag in der Oder aufgefundene weibliche Leiche ist als die der Frau des Schuhmachermeisters Schwichtenberg festgestellt. Frau Sch. litt seit längerer Zeit an Geistesstörung und hatte seit einigen Tagen ihre in Fortpreußen belegene Wohnung verlassen.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: Trotz der eisernen Theatervorhänge und den auf den Korridoren der Theater aufgehängten Oellampen sehen wir dennoch in Paris wieder einen Theaterbrand, der an Schrecklichkeit dem früheren Wiener Theaterbrande nichts nachgiebt.

Was soll nun zur Sicherheit des theaterbesuchenden Publikums geschehen, giebt es keine Abhülfe, oder ist bei unserem Stadttheater eine solche Feuersgefahr ausgeschlossen?

Wer bei besuchten Vorstellungen am Schluß derselben gesehen, wie die Treppen und die dürftig schmalen Treppengänge mit Theaterbesuchern des Parterrs, des ersten Ranges und auch noch dazu des zweiten Ranges angefüllt sind, wer erfahren, wie schwer ein Vorwärtskommen hier bei aller Besonnenheit möglich ist, der wird zugeben müssen, daß hier entschieden eine Abhülfe geschaffen werden muß, noch ehe es zu spät ist.

Unser Stadttheater steht auf einem freien Platz, der günstig für alle baulichen Aenderungen

ist. Wenn gleich einem breiten Maurergerüste vor dem Zuschauerraume des Theaters von Grund auf ein eiserner stabiler Vorbau hergestellt würde und in jeder Etage in ganzer Länge des Raumes eiserne Balkons von 30 Fuß Breite hergestellt würden, die an den Endpunkten durch breite Rampen mit einander verbunden wären, wenn statt der vielen Fenster breite Thüren hergestellt würden, die zu diesen Balkons führen, so könnten die Theaterbesucher bei Feuersgefahr in jeder Etage mit ein paar Schritten den Balkon erreichen, einmal im Freien angelangt, würde Ruhe und Besonnenheit wiederkehren und somit jedes Unglück vermieden sein.

Die Kosten eines solchen großartigen eisernen Vorbaues würden erheblich sein, es ist aber jedenfalls besser, diese hierfür auszugeben, als später einem Hülfs-Komitee überreichen zu müssen.

— In der Woche vom 22. bis 28. Mai kamen im Regierungsbezirk Stettin 299 Erkrankungen und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; besonders zugenommen hat die Masern-Epidemie, woran 226 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen sind, davon erkrankten 133 Personen im Kreise Usedom-Wollin, 59 im Kreise Naugard, 15 im Kreise Greifenberg, 12 im Kreise Demmin, 5 im Kreise Anklam, und je 1 im Kreise Greifenhagen und in Stettin. Sodann folgt Diphterie mit 47 Erkrankungen und 7 Todesfällen, davon 10 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach und Rötheln erkrankten 23 Personen (2 Todesfälle), davon 3 in Stettin, und an Darm-Typhus 3 Personen, davon 1 in Stettin. In den Kreisen Regenwalde und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— In der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni wurden in der hiesigen Volksküche 1297 Portionen verabreicht.

Aus den Provinzen.

Regenwalde, 4. Juni. In der vergangenen Woche hat sich hier ein trauriger Fall zugetragen. Bei dem Ackerbürger Sch. hatte eine Hündin Junge geworfen. Es sollte bestimmt werden, welches von den Jungen das beste sei; zu dem Zweck wurden diese versteckt und dann der Hündin das Wiedersuchen überlassen. Der Regel nach soll das zuerst geholte das beste sein. Bei dieser Gelegenheit faßte nun der 4 Jahre alte Sohn des Drehers Z. eines der Jungen an und wurde von der bereits gereizten Hündin in den Unterleib gebissen. Leider wurde nun, wie erzählt wird, ein bekanntes Mittel angewandt: es wurden nämlich Hundehaare auf die Wunde gelegt. Hiernach soll der Zustand derselben so verschlimmert sein, daß nach wenigen Tagen der Tod des armen Kleinen eintrat.

Versammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

(Fortsetzung.)

Im weiteren Verlauf der Versammlung kamen zunächst die Anträge des Vorstandes zur Berathung. Der erste Antrag betraf die Benennung der Böte, und zwar sollen die Küstenbezirksvereine aufgefordert werden, sofern es sich um die Ertheilung von Namen an unter ihrer Verwaltung stehende Böte handelt, dem Vorstande frühzeitig Mittheilung hiervon zu machen und ihm dadurch Gelegenheit zu geben, sich darüber zu äußern, ob etwa Verpflichtungen der Gesellschaft, den Böten einen bestimmten Namen zu geben, in Frage kommen. Dieser Antrag wurde angenommen, nachdem der Herr Vorsitzende darauf hingewiesen, daß die Zuwendung größerer Gaben immer häufig unter Beifügung der Bedingung oder des Wunsches erfolgt, daß den aus den Gaben anzuschaffenden Rettungsböten bestimmte Namen ertheilt werden. Auch bei Ueberweisung der in den Kreisen der Reichspost- und Telegraphen-Beamten veranstalteten Sammlung von 17,165 Mark ist der Wunsch ausgedrückt worden, den für diese Summe zu beschaffenden drei Böten die Namen „Reichspost", „Reichstelegraph" und „General-Postmeister" beizulegen.

Weiter wurde beschlossen, daß die Gesellschaft unter Erwerbung der dauernden Mitgliedschaft im Samariterverein an denselben eine einmalige Gabe von 1000 Mark abführe. Der in der Versammlung anwesende Schriftführer des deutschen Samaritervereins, Herr Oberst Beier, dankte hierfür und ging gleichzeitig auf die segensreichen Bestrebungen des deutschen Samaritervereins näher ein. Ueber einen Antrag betreffend Verleihung von Diplomen wurde nach längerer Debatte zur Tagesordnung übergegangen, nachdem der Vorsitzende versichert hatte, daß bis zur nächsten Versammlung der Vorstand die Frage wegen Verleihung von Ehrendiplomen in Erwägung ziehen wolle.

Ein Antrag betreffend Ablösung einer von der Gesellschaft in Folge testamentarischer Bestimmung zu zahlenden lebenslänglichen Rente wurde abgelehnt und beschlossen, es auch fernerhin bei den Bestimmungen des Testators zu belassen.

Es folgen sodann Anträge der Bezirksvereine. Bezirksverein Emden beantragt: für die Station Langeoog W. ein 8,5 Meter langes Boot neuerer Konstruktion mit dazu gehörigem Wagen anzuschaffen; das bisher auf [illegible] Station befindliche 7,5 Meter lange Bo[illegible] das [illegible] Station Langeoog O. aufzustellen [illegible] auf der S[illegible] Meter lange Boot der letzteren Sta[illegible]ion Utlandshörn in Ersatz des daselbst befindlichen völlig veralteten Bootes unterzubringen. Die Kosten sind auf 4000 Mark veranschlagt und werden bewilligt. Das neu zu beschaffende Boot soll eines der von den Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten gespendeten Böte bilden und den Namen „Reichspost" erhalten.

Von dem Bezirksverein Stralsund ist der Antrag gestellt: „Für das Rettungsboot der Station Thiessow einen neuen Transportwagen anzuschaffen, eine Slip vom neuen Schuppen zum Strande zu legen und einen Uebungsmast in der Nähe des Schuppens aufzustellen, ferner auf der Raketen-Station Glowe einen Raketenapparat neuerer Konstruktion einzustellen." Weiter wird die Anschaffung neuer Bootswagen für die Stationen Kloster und Binz und die Anschaffung neuer Wagen für die Raketenapparate älterer Konstruktion auf den Stationen Lohme und Saßnitz befürwortet. Die Gesammtkosten sind auf 12,400 Mark veranschlagt und werden bewilligt.

Der Bezirksverein Stettin beantragt: „Die Raketenstation in Kolbergermünde in eine Doppelstation umzuwandeln, zu dem Behufe ein Boot nebst Wagen anzuschaffen und für Raketenapparat und Wagen einen neuen Schuppen an der Ostseite der Persante zu erbauen, auch einen Uebungsmast daselbst zu errichten." Die Kosten sind auf 13,500 Mark veranschlagt und werden bewilligt. Das neu zu beschaffende Boot soll als zweites der von den Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten gespendeten Böte den Namen „Reichstelegraph" erhalten.

Ein weiterer Antrag des Bezirksvereins Stettin verlangt: „An Stelle des alten Raketenschuppens in Hoff einen neuen massiven Schuppen zu errichten und als Ersatz für den großen und schweren Raketenapparat dieser Station einen leichten Raketenapparat in zwei Wagen anzuschaffen." Die auf 7000 Mark veranschlagten Kosten werden gleichfalls bewilligt.

Vom Bezirksverein Danzig sind drei Anträge eingegangen:

1) In Heisterneist auf der Halbinsel Hela an Stelle des kleinen Holzschuppens einen größeren massiven Schuppen zu errichten. Kostenanschlag 6000 Mark.

2) Für die Station Leba an Stelle des 75 Meter langen Rettungsbootes ein größeres, mit Selbstentleerung versehenes Rettungsboot anzuschaffen. Kostenanschlag 3000 Mark.

3) Zum Behufe der zweckmäßigen Ausstattung der voraussichtlich demnächst in die Verwaltung der Gesellschaft übergehenden beiden fiskalischen Boots- und Raketenstationen am neuen Hafenbassin und auf der Westerplatte zu Neufahrwasser eine Pauschalsumme von 10,000 Mark zu bewilligen.

Alle drei Anträge werden angenommen.

Der Bezirksverein Memel beantragt: Ein 7,5 Meter langes Rettungsboot aus kannelirtem Stahlblech mit Selbstentleerung, nebst dazu gehörigem Wagen, für die Station Nidden zu erbauen. Die Kosten sind auf 4500 Mark veranschlagt und werden bewilligt.

Bezirksverein Oldenburg beantragt: Den Bootsschuppen auf der Station Wilhelmshafen von seinem jetzigen Standplatze nach der neuen Hafeneinfahrt zu verlegen. Der Antrag wird angenommen und die Kosten in Höhe von 1800 Mark bewilligt.

Bezirksverein Stralsund beantragt: In Wolgast eine Bootsstation zu errichten und zu diesem Behufe daselbst ein 6,5 Meter langes Rettungsboot aus kannelirtem Stahlblech nebst Transportwagen aufzustellen und einen massiven Schuppen für dasselbe zu errichten. Der Antrag wird damit begründet, daß bei Gelegenheit des am Abend des 12. März d. J. stattgehabten Nordost Orkans in der Nähe von Wolgast, woselbst bei Nord- und Nordost-Sturm eine überaus hohe See zu stehen pflegt, im Peenestrome ein großer Oderkahn gesunken und das Fährboot von der Wolgasterfähre gekentert sind, wobei der Führer des Oderkahns ertrunken ist und ein Matrose desselben, welchem es noch gelungen war, sich am Maste festzubinden, sich bis znr Frühe des anderen Morgens, wo die Wuth des Orkans nachließ und beherzte Fischer seine Rettung bewerkstelligten, in großer Gefahr befunden hat, desgleichen die Insassen des Fährbootes, der Fährmann und ein erwachsenes Mädchen ihren Tod in den Wellen gefunden haben. Nach Ansicht von Sachverständigen wäre, wenn sich ein seetüchtiges Boot in Wolgast befunden hätte, der Kahnmatrose weit früher und leichter und vielleicht auch der Fährmann, welcher sich anscheinend an einer im Peenestrom befindlichen Pfahlreihe noch längere Zeit über Wasser gehalten hat, gerettet worden. Aehnliche Unglücksfälle sind schon früher in Wolgast vorgekommen.

Es entspinnt sich über den Antrag eine kurze Debatte, bei welcher darauf hingewiesen wird, daß es sich bei Wolgast nur um einen Hafen der Binnenschifffahrt handele und es fraglich sei, ob die Gesellschaft berechtigt sei, für einen solchen Unterstützung zu gewähren. Nachdem jedoch diese Bedenken durch verschiedene Redner beseitigt sind, wird der Antrag mit großer Majorität angenommen und die veranschlagten Kosten in Höhe von 8500 Mark bewilligt.

Schließlich liegt noch ein Antrag des Bezirksvereins Königsberg vor: Zum Behufe der zweckmäßigen Neuausstattung der voraussichtlich in nächster Zeit in die Verwaltung der Gesellschaft übergehenden drei fiskalischen Rettungsstationen in beziehungsweise bei Pillau eine Pauschalsumme von 10,000 Mark zu bewilligen. Der Antrag wird gleichfalls angenommen.

Es folgt die Vorlage des General-Budgets für 1887—88, dasselbe schließt in Einnahme mit 198,200 Mark, in Ausgabe mit 216,140 Mk., so daß die Ausgaben die Einnahmen um 17,940 Mark übersteigen. Das Budget wird ohne Debatte angenommen.

Bei der Vorstandswahl wird Herr Konsul H. H. Meier-Bremen zum Vorsitzenden und Herr Senator Nebelthau-Bremen zum Stellvertreter des Vorsitzenden durch Akklamation auf 3 Jahre wiedergewählt. Zu Revisoren für die Rechnungen des Geschäftsjahres 1887—88 werden die Bezirksvereine Altona, Leipzig und Stettin gewählt. Als Ort für die nächste Jahres-Versammlung des Gesellschafts-Ausschusses wird Leipzig festgesetzt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt und schließt der Vorsitzende gegen 1 Uhr die Versammlung, nachdem er noch auf die ausliegenden, von Stuttgart und Berlin eingesandten verbesserten Sammelbüchsen aufmerksam gemacht hatte. Nachmittags 3 Uhr fand im großen Saale des Konzerthauses ein Festessen und Abends 6 Uhr eine Dampferfahrt über den Dammschen See nach Gotzlow statt.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Unser Doktor." Volksstück mit Gesang in 4 Akten. — Elysiumtheater: „Gasparone." Operette in 3 Akten.

Montag. Bellevuetheater: „Goldfische." — Elysiumtheater: „Gasparone."

Meyer, Stettin in alter und neuer Zeit. Stettin bei Hessenland. Heft 3.

In dem vorliegenden Hefte gelangt die Schifffahrt und Industrie Stettins zur eingehenden Behandlung. Wir können dem Werke nur recht gedeihlichen Fortgang wünschen. [165]

Vermischte Nachrichten.

— (Fräulein Prügelfest.) Eine Handarbeiterin dieses Namens hatte sich vor dem Strafrichter des Leopoldstädter Bezirksgerichtes in Wien zu verantworten, weil sie ihre Konkurrentin Marie Fichtner auf dem Karmeliterplatze mit einem Regenschirme — geprügelt hatte und zwar „fest geprügelt", wie Fräulein Fichtner dem Richter angab; „sie habe," sagte sie zu dem Richter, „ihrem Namen Prügelfest alle Ehre gemacht." Merkwürdigerweise paßt auch der Geburtsort des Fräuleins zu dieser Prügelaffaire — Franziska Prügelfest ist nämlich aus Haudorf gebürtig. Dagegen stammt Marie Fichtner aus Drachenberg, was ihrer Gegnerin gleichfaus zu allerlei Glossen Anlaß bot. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung zu 48 Stunden strengen Arrestes, aber auch Marie Fichtner wurde zu 24 Stunden Arrestes verurtheilt, weil sie sich nicht mit der Strafanzeige gegen die Prügelpolizei begnügt, sondern dieselbe empfindlich zurückgeschlagen hatte.

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 3. Juni.

Nach einigen Tagen andauernden heftigen Regenwetters zum Beginn dieser Berichtswoche hat das Pfingstfest uns endlich den ersehnten Witterungsumschlag gebracht. Wir erfreuten uns einiger Tage wirklichen Sommerwetters, wodurch etwaige Schäden, welche die endlosen Regengüsse der Vorwoche an den Saaten angerichtet haben sollten, wohl wieder gemildert sein dürften, sofern das nun von Neuem eingetretene Regenwetter nicht lange anhält. An den Terminmärkten hatten Getreidepreise auf Herbstlieferung unter der Gunst der Witterung fast überall vorübergehend eine mäßige Abschwächung erfahren, von welcher jedoch der Verkehr in disponibler Waare nicht berührt wurde, da der fühlbare Mangel an Vorräthen in erster Hand, speziell von Weizen, sich unverändert geltend macht. Aus Ungarn wurde über große Ueberschwemmungen berichtet.

Am hiesigen Markt blieb Weizen auf nahe Sicht unverändert in Deckung begehrt und erfuhr bei fortgesetzter Abnahme der Kündigungen seitens der Haussepartei keine erhebliche Abschwächung. Dagegen trat für entferntere Sichten nach Eintritt warmen trockenen Wetters scharfes Blankoangebot hervor und büßten diese 5 M. pro 1000 Kilo seit Sonnabend ein, um schließlich von Neuem 3 Mark pro 1000 Kilo anzuziehen, in Folge fester Berichte vom westlichen Europa, des Eintritts neuen Regenwetters und des Gerüchts, daß demnächst im Reichstage vom Abgeordneten v. Mirbach ein Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide eingereicht werden würde. Die Annahme dieses Antrages würde unzweifelhaft durch Belebung des Exportgeschäfts in unseren feinen einheimischen Provenienzen sehr anregend auf den inländischen Getreidehandel wirken. Juni-Juli-Lieferung schließt 189 M., September-Oktober $175\frac{1}{2}$ M. per 1000 Kilo.

Roggen zeigte sich zu Wasser reichlicher zugeführt, doch zumeist in defekten russischen Partien, welche zu einem erheblichen Abschlag gegen Termine an die Mühlen übergingen. Feine Qualitäten machen sich knapp Terminpreise erlitten nach Eintritt des schönen Wetters einen stärkeren Abschlag und speziell auf entfernte Lieferung, um schließlich aus den für Weizen angeführten Motiven eine erneute erhebliche Preissteigerung zu erfahren. Juni-Juli notirt heute 129 M., September-Oktober $133\frac{1}{4}$ M. per 1000 Kilo.

Hafer litt unter dem Druck starker inländischer Kahnzufuhren, wodurch alle Qualitäten ca. 3 M. einbüßten. Terminpreise ermatteten ebenfalls, nur prompte Lieferung wurde durch Deckungen in Folge Unkontraktlichkeit eines Theils der Kündigungen besser gehalten. Schließlich befestigte sich auch dieser Markt. Juni-Juli schließt $98\frac{1}{2}$ M., September-Oktober $102\frac{1}{2}$ M. per 1000 Kilo.

Rüböl hatte einen seit langer Zeit nicht gekannten lebhaften Verkehr. Nachrichten über schlechten Ausfall der Rapsernte aus Indien, ungünstige Saatenstandsberichte aus Ungarn, wie aus dem Inlande, im Verein mit Pariser Haussedepeschen, regten die Kauflust lebhaft an. Der Konsum erweist sich überall unversorgt, die Läger sind ziemlich erschöpft und liegt demnach der Artikel überaus gesund. Preise profitirten 5 Mark per 100 Kilo und schließt September-Oktober $51\frac{1}{2}$ M. per 100 Kilo.

Spiritus verkehrte während der ersten Wochenhälfte in ziemlich abwartender Haltung. Indeß zeigte sich fortgesetzt eine derartig lebhafte Nachfrage nach disponibler Waare seitens Spritfabrikanten, so daß einer steigenden Preisbewegung der Boden geebnet war. In der That kam denn auch schließlich eine neue eruptive Haussebewegung zum Durchbruch, indem Deckungs- und Meinungskäufe die Preise nahezu 5 M. per 10,000 Liter $^0/_0$ in die Höhe trieben. Zeitungsnachrichten über juridische wie praktische Undurchführbarkeit einer Nachversteuerung spielten dabei eine Rolle. Juni-Juli schließt 47,40 M., September-Oktober 49,80 M. per 10,000 Liter $^0/_0$.

Sachs & Pincus, Berlin,
Getreide- und Bankgeschäft.

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.)

„Polynesia, von Hamburg nach Newyork, 22. Lizard passirt; „Lessing", von Newyork kommend, 23 Mai in Hamburg eingetroffen; „Gellert", von Hamburg nach Newyork, 24. Mai von Havre weitergegangen; „Rhenania", 24. Mai von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Borussia", von Hamburg, 24. Mai in St. Thomas angekommen; „Allemannia", von Hamburg nach St. Thomas, 24. Mai von Havre weitergegangen; „Gothia", von Newyork, 25. Mai in Stettin angekommen; „Rhaetia", 26. Mai von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Hammonia", von Hamburg, 26. Mai in Newyork angekommen; „Holsatia", von Hamburg, 27. Mai in Vera-Cruz angekommen; „Suevia", von Hamburg, 28. Mai in Newyork eingetroffen; „Marsala", von Hamburg, 28. Mai in Newyork angekommen; „Amalfi", von Hamburg nach Newyork, 28. Mai Lizard passirt; „Francia", von St. Thomas, 29. Mai in Hamburg eingetroffen; „Bavaria", von Hamburg nach Colon, 29. Mai von Havre weitergegangen; „Lessing", von Hamburg nach Newyork, 30. Mai in Havre eingetroffen; „Wieland", von Newyork nach Hamburg, 31. Mai Dover passirt; „Saxonia", von St. Thomas, 31. Mai in Hamburg angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wittenberg, 4. Juni. Der Redakteur der „Wittenberger Zeitung" ist heute wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Festung verurtheilt worden.

Wien, 4. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia, die große Sobranje werde bestimmt im Laufe dieses Monats einberufen werden.

Brüssel, 4. Juni. Die Regierung richtete eine Zirkularnote an die europäischen Kabinette in Angelegenheit der letzten Arbeiterunruhen. Dieselben werden darin ausschließlich der sozialistischen Agitation zugeschrieben.

Mehrere Industrielle im Hennegau bestellten bei deutschen Bergwerken des Ruhrgebietes bedeutende Kohlenlieferungen.

Paris, 4. Juni. Die „Republique Francaise" meldet, der Kriegsminister General Ferron sei entschlossen, das Projekt Boulangers, die Mobilisirung eines Armeekorps zu versuchen, auszuführen.

Einem Telegramm aus Belfort zufolge sind die beiden Beamten der französischen Ostbahn, welche unter der Anschuldigung, einen deutschen Grenzpfahl verletzt zu haben, auf deutschem Gebiet verhaftet wurden, wegen mangelnder Beweise freigelassen worden.

Paris, 4. Juni. In sechs Armeekorps wurden neue Repetirgewehre kleinen Kalibers vertheilt, um die Kadres mit der Handhabung derselben vertraut zu machen. Jede Kompagnie hat zu diesem Zweck zehn derselben erhalten.

Petersburg, 4. Juni. Der Einfuhrzoll auf Hopfen ist auf 10 und derjenige auf Hopfen-Extrakt auf 30 Goldrubel per Pud erhöht worden.

Der deutschen „Petersburger Zeitung" zufolge hat der Reichsrath das Gesetz betreffend den Weiterbau der transkaspischen Eisenbahn bis Samarkand, sowie den hierzu erforderlichen Kredit genehmigt.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 3. Juni, 12 Uhr Mittags Oberpegel 5,00 Meter, Unterpegel + 0,84 Meter. — Warthe bei Posen, 3. Juni Mittags 2,14 Meter.